

Prof. Dr. Bernd Fabritius
Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und
nationale Minderheiten
beim 70. Jahrestag der Landesgruppe NRW der LM Ostpreußen

Beauftragter warnt vor Geschichtsvergessenheit in Deutschland

Festansprache des Bundesbeauftragten Fabritius anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft Ostpreußen



Festansprache des Bundesbeauftragten Fabritius anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Landesgruppe NRW der Landsmannschaft Ostpreußen

Der Beauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius, hat aus Anlass des 70-jährigen Bestehens der Landesgruppe der Landsmannschaft Ostpreußen in Nordrhein-Westfalen im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf die Festansprache gehalten.

Fabritius zeigte sich erfreut darüber, dass die Landsmannschaft Ostpreußen viele Jahrzehnte nach der Vertreibung nach wie vor den Rahmen für Zusammenhalt und Verbundenheit für alle Menschen bietet, die den Verlust der Heimat bewältigen mussten. Großen Dank sprach der Beauftragte dem Land Nordrhein-Westfalen aus, das einen besonders großen Anteil der Vertriebenen aufgenommen und sehr erfolgreich wiederbeheimatet hat. Fabritius: "In einem zerstörten Land fanden diese Menschen hier eine neue Heimat, sie haben Freunde gefunden, Brücken aufgebaut und Völkerverständigung gelebt."



Fabritius im Gespräch mit Wilhelm Kreuer (links), Vorsitzender der Landesgruppe NRW der LM Ostpreußen, und Werner Jostmeier (rechts), Vorstandsvorsitzender der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus - Deutsch-Osteuropäisches Forum
Beauftragter Fabritius im Gespräch mit Wilhelm Kreuer (links), Vorsitzender der Landesgruppe NRW der LM Ostpreußen, und Werner Jostmeier (rechts), Vorstandsvorsitzender der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus - Deutsch-Osteuropäisches Forum

Der Beauftragte würdigte die vielen Opfer in Ostpreußen – von 2,5 Millionen Ostpreußen starben 220.000 im Krieg und noch einmal 240.000 bei Flucht und Vertreibung. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass heute wieder etwa 20.000 Deutsche, vorwiegend aus den anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion, im Gebiet um Königsberg (Kaliningrad) leben. Die Erinnerung an das Schicksal der Vertreibung sei eine deutliche Mahnung für die Zukunft. Das so wichtige „Nie wieder!“ sei längst nicht so selbstverständlich, wie bisher geglaubt, was solch tragische Ereignisse wie jüngst in Halle schrecklich vor Augen geführt hätten. "Diesem Gedächtnis der leidvollen Vergangenheit entwächst daher ein mahnender Auftrag für die Gegenwart." Die Bundesregierung habe auch aus diesem Grund den jährlichen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung eingeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt der heutigen Arbeit sei auch, so Fabritius, die Kultur der Heimatvertriebenen und deren Heimatgebiete zu bewahren und an die junge Generation weiter zu geben. Dieses gelte auch für Ostpreußen, einem 700 Jahre lang deutsch besiedelten Gebiet, welches als Teil des historischen Deutschland im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert werden müsse.

Die Bundesregierung fördert daher viele Projekte zu ostpreußischer Kultur und auch das Ostpreußische Landesmuseum mit seinem angegliederten Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum.

Die KG Allenstein e.V. wurde auf dieser Veranstaltung durch Jan Hacia, Walddemar Lehnhard und Kreisvertreter Andreas Galenski vertreten.

Im Anhang einige Bilder.













**Landmannschaft
Ostpreußen**

Landesgruppe NRW



seit 1949

"Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft"



- Fiat iustitia ne pereat mundus -